



Bipolare Erkrankung

Bei der bipolaren Erkrankung handelt es sich um eine Krankheit, die durch wiederholte (also wenigstens zwei) Episoden charakterisiert ist, in denen Stimmung und Aktivität des Patienten deutlich gestört sind. Die Welt-Gesundheits-Organisation (WHO) nennt diese Erkrankung offiziell bipolare affektive Störung, was kurz auch bipolare Störung genannt wird.

Am auffälligsten sind sicherlich die Phasen der Depression. Eine Depression ist gekennzeichnet durch eine anhaltend gedrückte, negative Stimmung, deutliche Antriebslosigkeit ("Kraftlosigkeit"), Interessen- und Freudlosigkeit. Diese Symptome müssen in einem Ausmaß vorliegen, das für den Betroffenen ungewöhnlich ist. Bei der bipolaren Störung gibt es aber auch das genaue Gegenteil:

In der Manie ist die Stimmung situationsinadäquat gehoben und kann zwischen sorgloser Heiterkeit und fast unkontrollierbarer Erregung schwanken. Die gehobene Stimmung ist verbunden mit vermehrtem Antrieb und führt i.d.R. zu Überaktivität, Rededrang und vermindertem Schlafbedürfnis. Übliche soziale Hemmungen gehen verloren, die Aufmerksamkeit kann nicht mehr aufrechterhalten werden. Stattdessen kommt es oft zu starker Ablenkbarkeit, die Selbsteinschätzung ist überhöht. Selbstüberschätzung und maßloser Optimismus sind häufig. Die Patienten können eine Vielzahl von unrealisierbaren Projekten beginnen, leichtsinnig Geld ausgeben oder bei völlig unpassender Gelegenheit aggressiv, verliebt oder scherzhaft werden. Bei manchen Patienten ist die Stimmung eher gereizt und misstrauisch als gehoben. Eine manische Episode dauert mindestens eine Woche und ist so schwer, dass die berufliche und soziale Funktionsfähigkeit beeinträchtigt ist.

Bei der bipolaren Störung treten neben depressiven Phasen auch Phasen der Manie auf, d.h. die Betroffenen erleben beide Pole der Erkrankung, die Depression und die Manie ("bipolare Erkrankung"). Charakteristisch ist die vollständige Besserung zwischen den Episoden. Die depressiven Phasen bei bipolar erkrankten Patienten sind nicht zu unterscheiden von depressiven Episoden im Rahmen einer "reinen" (unipolaren) Depression.

Wie bei der Depression bilden genetische und biochemische Veränderungen sowie wichtige entwicklungsbedingte Ereignisse (wie z.B. Trennungserleben) eine Veranlagung (Disposition) für die Erkrankung, die sog. Vulnerabilität. Die Manifestation ("Ausbruch") der Erkrankung ist dann bedingt durch zusätzliche Stressoren, wie Verlustereignisse, Schädigungen des Gehirns wie z.B. Durchblutungsstörungen oder den Einfluss von Medikamenten.

Auch für bipolare Erkrankungen gibt es wirksame Therapiemöglichkeiten, die jedoch nur dann eingesetzt werden können, wenn die Diagnose gesichert wurde. Wie auch bei der Depression gilt: je früher die Diagnose gestellt wird, desto eher und erfolgversprechender kann die Therapie begonnen werden.

Sprechen Sie mit uns über den für Sie richtigen Weg der Behandlung Ihrer Erkrankung. Denken Sie ruhig daran: Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihr Vertrauen schenken und wir für Sie arbeiten dürfen.